



Schwerpunkte des Jahresprogramms 2015

Die Datensammlung für die Verbreitung der Winter- und Brutvögel Italiens bzw. Südtirols geht in das letzte Jahr. Die Sammlung weiterer Beobachtungsdaten in der Winterperiode und vor allem während der Brutzeit im Frühjahr und Sommer ist daher die vorrangige Aufgabe. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Beringungen am Kalterer See und in Gröden. Auch am jährlichen Monitoring der häufigen Brutvögel (MITO) werden die Mitarbeiter der AVK sich wieder beteiligen. Weiters ist geplant, in ausgewählten Orten die Populationen der Rauch- und Mehlschwalben zu erfassen. Dieses Programm ist Teil eines nationalen Projektes.

Verbreitungsatlas der Winter- und Brutvögel

Die italienweite Erfassung der überwinterten Arten und der Brutvögel geht nun bereits in das sechste und letzte Jahr. Die Verbreitung der Wintervögel wird jeweils im Zeitraum Dezember und Januar erfasst. Dabei sollen alle in diesen Monaten und in den jeweiligen Lebensräumen vorkommenden Arten (Standvögel sowie Wintergäste) erfasst werden. In diesen Wintermonaten wurden bereits in den noch nicht oder kaum erfassten Gebieten (Quadrate) gezielte Erhebungen, vor allem die sog. "percorsi" durchgeführt und die Lücken geschlossen. Zur Brutsaison im Frühjahr/Sommer werden ebenso Erhebungen in wenig erfassten Gebieten durchgeführt bzw. in besonderem Maße versucht, die schwer zu beobachtenden Arten (z. B. Eulen und Käuze) zu erfassen.

Projektleiter: Oskar Niederfriniger (nios42@alice.it, tel. 339 5215371).

Wissenschaftliche Beringung am Kalterer See und im Grödner Tal

Seit einigen Jahren wird im Biotop Kalterer See sehr intensiv beringt. Von Seiten des zuständigen Instituts sISPRA (Istituto superiore per la protezione e la ricerca ambientale) müssen Beringungen ab diesem Jahr entweder ganzjährig im Abstand von Dekaden oder im Block von vier Wochen (im Frühjahr oder im Herbst mit täglichen Fangaktionen) durchgeführt werden. Am Kalterer See wird während des ganzen Jahres im Abstand von etwa 10 Tagen, am Grödner Joch im Herbst für etwa vier Wochen durchgehend beringt.

Die Beringung von Rauchschwalben am Schlafplatz wird auf Grund der neuen Bestimmungen vom Beringungsinstitut ISPRA nicht mehr durchgeführt.

Interessierte können sich bei den Projektleitern Oskar Niederfriniger (nios42@alice.it, tel. 339 5215371) und lacun Prugger (iprugger@yahoo.it, tel. 339 7827051) melden.

Greifvogelzug über Südtirol

Der Greifvogelzug ist eine der faszinierendsten Überlebensstrategien im Tierreich. Weltweit ziehen jedes Jahr Millionen von Greifvögeln bis zu mehrere Tausend Kilometer, um vor dem nordischem Winter und der Nahrungsknappheit zu fliehen. Im Frühjahr fliegen sie wieder zurück in ihr Brutgebiet. Auch über Südtirol ziehen Greifvögel, wenn auch in sehr bescheidenem Ausmaß. An mehreren Terminen im Frühjahr und im Spätsommer/Herbst versuchen die Mitarbeiter der Greifvogelzug-Gruppe den Zug durch Südtirol zu beobachten. Ziel ist es festzustellen, welche Greifvogelarten in welchem Umfang durchziehen und welche Zugstrecken sie im zentralen Teil der Alpen wählen.

Projektleiter: Egon Comploi (eguiayvaltoi@gmail.com, tel. 328 4925487).

Die genauen Termine für die Beringungen bzw. Beobachtungen des Greifvogelzuges werden von den Projektleitern in eigenen Aussendungen über e-mail mitgeteilt.

Eine besondere Beachtung wollen wir dem Vogel des Jahres, dem Habicht, schenken, um eine bessere Information über Vorkommen und Verbreitung dieses heimlich lebenden Greifvogels zu erhalten. Daher an alle, die in der kommenden Brutsaison (und danach) unterwegs sind, der Aufruf, Augen und Ohren offen zu halten, um möglichst viele Nachweise zu erhalten.

Der Habicht – ein verfolgter Jäger

Arnold Rinner

Der deutsche Naturschutzbund NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern LBV haben für das Jahr 2015 den Habicht zum Vogel des Jahres gekürt. Mit ihrer Werbung für den Schutz wollen die Naturschutzverbände auf die illegale Verfolgung von Greifvögeln, im Besonderen des Habichts, aufmerksam machen.

Situation in Südtirol

Der Habicht (*Accipiter gentilis*) ist in den meisten Tälern Südtirols als brütender Jahresvogel anzutreffen. Er ist seltener als der Sperber und wegen seiner heimlichen und wenig stimmfreudigen Lebensweise nicht leicht zu beobachten. Treffender als mit einem Satz des Ornithologen und Verhaltensforschers Oskar Heinroth (1871-1945) lässt sich der Habicht nicht beschreiben: "Man erkennt ihn daran, dass man ihn nicht sieht."

Als Brutvogel kann er sich mitunter bis in 1500 m Meereshöhe ansiedeln. Bevorzugt brütet er in deckungsreichen Randzonen von Nadel- und Laubmischwäldern mit hohen alten Bäumen. Mit großen Reisern baut das Habichtspaar im oberen Bereich von Nadel- oder Laubbäumen in einer Astgabel einen neuen Horst oder stockt einen bestehenden auf. Die 3 – 4 im April gelegten Eier, die in der Größe mit Hühnereiern vergleichbar sind, brütet das Weibchen in etwa 40 Tagen aus. In den ersten 30 Tagen versorgt ausschließlich das Männchen die Jungen und die



Verbreitungskarte des Habichts (aus The Birds of the Western Palearctic)

Partnerin mit Nahrung. Das Weibchen schützt in dieser Zeit die Jungvögel vor Feinden, Nässe und Kälte. Nach 40 Tagen im Nest fliegen die Jungen aus. Diese werden noch einige Zeit von den Eltern versorgt.

Die Partner des Habichtspaares unterscheiden sich vor allem in ihrer Statur. Wie bei den meisten Greifvögeln sind die Männchen bedeutend kleiner als die Weibchen. Mit 850 Gramm ist das Männchen etwa ein Drittel leichter als die Weibchen. In der Größe ist der Habicht mit einem Bussard vergleichbar. Im Flug ist er von diesem durch den deutlich längeren Schwanz und die eher kurzen, breiten und gerundeten Flügel zu unterscheiden. Die Grundfärbung des Habichts ist oberseits graubraun. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt: oberseits graubraun, unterseits weißlich mit graubrauner Querbänderung (Sperberung). Kreist selten.

In Südtirol ist er bei der ländlichen Bevölkerung allgemein als "Geier" oder "Hennengeier" bekannt und gefürchtet, da er gelegentlich auch frei laufende Hühner schlägt. Seine Hauptbeute sind jedoch mittelgroße Vögel (Tauben, Drosseln, Stare, Eichelhäher), die er im Überraschungsangriff und mit akrobatischem Geschick verfolgt und schlägt. Gelegentlich greift er auch auf Auerhühner, Eichhörnchen und Hasen zu. Wegen seiner "Besuche" an Hühnerhöfen wurde der "Hennengeier" bis in jüngster Zeit immer wieder verfolgt und war Nachstellungen ausgesetzt. Unbeliebt war der Habicht in der Vergangenheit auch bei Teilen der Jägerschaft, denn man sah in ihm einen Konkurrenten für das Niederwild.



Ein Habicht wird von einer Elster attackiert. (Foto Lotte Eisenstecken)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [65_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Schwerpunkte des Jahresprogramms 2015 4](#)